HAUS
ST. MARIEN
KIGA GLÜHWÜRMCHEN

Willkommen

bei der Haus St. Marien gGmbH!

Pädagogisches Konzept
Kindergarten Glühwürmchen Bad Endorf/Hirnsberg

HAUS ST. MARIEN
KIGA GLÜHWÜRMCHEN

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung **Seite 3**

1.1 Vorwort des Trägers Seite 3
1.2 Leitbild Seite 4

2. Der gesetzliche Auftrag **Seite 5 - 6**

3. Unsere Einrichtung stellt sich vor **Seite 6-7**

3.1 Träger Seite 6
3.2 Beschreibung der Einrichtung Seite 6-7
3.3 Kindergruppen Seite 8
3.4 Personal Seite 8
3.4.1 Personalauswahl Seite 8
3.5 Öffnungs- und Schließzeiten, Buchungszeiten Seite 9
3.6 Aufnahmekriterien und Anmeldung Seite 9
3.7 Gesundheit und Infektionsschutz Seite 9-10
3.8 Elternbeiträge Seite 10

4. Unser Bild vom Kind **Seite 10 -11**

5. Die Rolle der Pädagogen **Seite 11-12**

6. Tagesablauf **Seite 12 - 14**

7. Unsere pädagogische Arbeit **Seite 14**

7.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit Seite 14

7.2 Methoden zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit Seite 14
7.2.1 Situationsorientierter Ansatz Seite 14
7.2.2 Projektarbeit Seite 14
7.2.3 Das gezielte Angebot Seite 15
7.2.4 Besondere Angebote Seite 15
7.2.5 Das Spiel Seite 15-16
7.2.6 Gezielte Beobachtung und Dokumentation Seite 16
7.2.7 Partizipation Seite 16-17

7.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte Seite 18
7.3.1 Spracherziehung Seite 18-19
7.3.2 Inklusion, Integration Seite 19-20
7.3.3 Rituale Seite 20-21
7.3.4 Ruhezeiten Seite 21
7.3.5 Gesundheit und Bewegung Seite 21-22
7.3.6 Vorbereitung auf die Schule Seite 23-25

8. Basiskompetenzen **Seite 25**

8.1 Personale Kompetenz Seite 25
8.2 Soziale Kompetenz Seite 26
8.3 Lernmethodische Kompetenz Seite 26
8.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz) Seite 26

9. Bildungsaspekte **Seite 26**

9.1 Eingewöhnung Seite 26
9.2 Übergänge Seite 27
9.3 Umgang mit individuellen Unterschieden Seite 27-28

10. Unser Bildungsauftrag **Seite 28**

10.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung Seite 28
10.2 Mathematische Bildung und Erziehung Seite 29
10.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung Seite 30
10.4 Umweltbildung und Erziehung Seite 31 -32
10.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung Seite 32-33
10.6 Musikalische Bildung und Erziehung Seite 33
10.7 Medienerziehung Seite 34
10.8 Digitale Bildung Seite 34-36

11. Zusammenarbeit **Seite 36**

11.1 Innerhalb der Einrichtung Seite 36-37
11.2 Mit dem Träger Seite 37-38
11.3 Mit den Eltern Seite 38-40
11.4 Mit anderen Einrichtungen Seite 41-42

12. Öffentlichkeitsarbeit **Seite 42**

13. Qualitätssichernde Maßnahmen **Seite 42**

13.1 Konzeption Seite 42
13.2 Fortbildungen Seite 42
13.3 Befragungen Seite 42
13.4 QM-Handbuch Seite 43
13.5 Beschwerdemanagement und Rechte der Kinder Seite 43-45

14.Ordnungsgemäße Buch und Aktenführung **Seite 46-47**

15.Schlusswort **Seite 48**

HAUS
ST. MARIEN
BILDUNG · ERZIEHUNG · BETREUUNG

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

als christlicher Träger geben wir Kindern in unserem Kindergarten Glühwürmchen einen Ort, an dem sie in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen, in ihrer Entwicklung gefördert und in ihrer Würde geachtet werden – unabhängig von Herkunft, Religion oder Weltanschauung.

Unser Kindergarten versteht sich als Lebens- und Lernraum, gegründet auf dem Menschenbild von Mutter Alfons Maria, der Gründerin der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern):

Jeder Mensch ist ein von Gott geliebtes und gewolltes Geschöpf, das in Gemeinschaft leben, sich entfalten und Vertrauen entwickeln darf. Diese Haltung prägt unser tägliches Miteinander, unsere Bildungsarbeit und unser pädagogisches Handeln. Dabei ist uns bewusst, dass religiöse Bildung immer auch Beziehungsarbeit ist – geprägt von Dialog und Respekt.

Denn am Ende ist alles nur dann von Wert, wenn Ihre Kinder mit leuchtenden Augen erzählen, was sie in ihrem Kindergarten erlebt haben – wenn sie lachen, spielen, Fragen stellen, streiten und sich versöhnen, wenn sie Freunde finden, sich ausprobieren dürfen und mit dem Gefühl nach Hause gehen: Hier bin ich gesehen. Hier bin ich sicher. Hier darf ich so sein, wie ich bin.

Diese Konzeption für unseren Kindergarten Glühwürmchen beschreibt, wie wir unsere pädagogischen Ziele im Alltag mit Leben füllen – im Spannungsfeld zwischen
dem Bildungsauftrag, den Anforderungen heutiger Familien und unserem Selbstverständnis als christliche Einrichtung.

Unser herzlicher Dank gilt allen Mitarbeitenden, die mit Zugewandtheit, Engagement, Herz und Professionalität jeden Tag dazu beitragen – ebenso wie Ihnen, liebe Eltern, die Sie uns Ihr Vertrauen schenken.

Danke, dass Sie alle diesen Weg mit uns gehen!

Dr. Michael Hitzschke
Geschäftsführer Haus St. Marien gGmbH

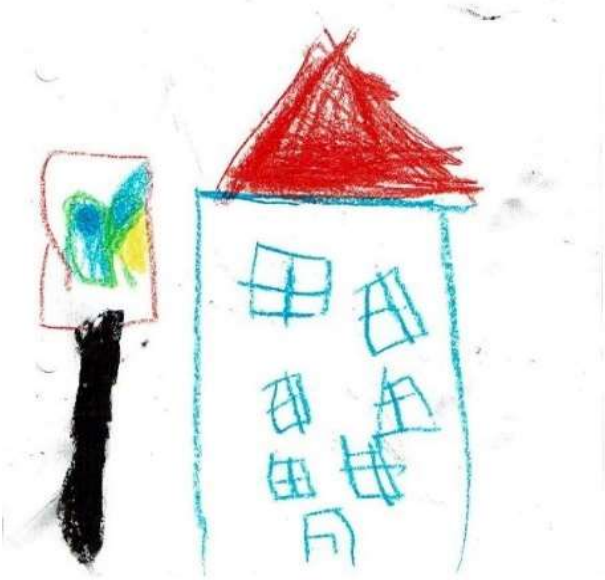
1.2 Leitbild

Leitbild des Kindergartens Glühwürmchen

„Erzähle es mir –und ich werde es vergessen.
Zeige es mir – und ich werde mich erinnern.
Lass es mich tun- ich werde es behalten.“

Quelle: Konfuzius

Uns ist es ein großes Anliegen, die Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit zu begleiten und sie in ihrer Entwicklung zu einer individuell und sozial kompetenten Persönlichkeit zu unterstützen. Dabei sind die Jahre im Vorschul- und Grundschulalter grundsteinlegend und von großer Bedeutung. Jedes Kind steht mit seinen persönlichen Bedürfnissen im Mittelpunkt.
Auch die Basis für ein religiöses Grundempfinden wird in diese Phase gelegt. Wir verstehen uns als familienergänzende und –unterstützende Bildungs- und Erziehungsstätte und arbeiten nach einem ganzheitlichen und situationsorientierten Ansatz. Hierbei wird auf den Erfahrungsschatz des Kindes, den es in seiner Familie erworben hat, aufgebaut und danach gehandelt.
Wir sind stets bestrebt, den Kindern genügend Raum, Zeit und Freiheit zum Erforschen und Entdecken anzubieten, damit sie sich gut entwickeln und entfalten können.



2. Der gesetzliche Auftrag

Gesetzlichen Grundlagen und Richtlinien für unsere Arbeit stehen im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Allgemeine Grundsätze aus dem BayKiBiG vom 01.08.2005:

- Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten. (Art.4)

- Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sind durch den Einsatz von ausreichendem und qualifizierten Personals sicherzustellen. (Art.10)

- Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

- Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. (Art.11)

- Kindertageseinrichtungen haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten und Ämter zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht. Kindertageseinrichtungen kooperieren insbesondere mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Tagesstätten. (Art.15)

- Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- Förderschule zusammenzuarbeiten. Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte der Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.

- **Bayerisches Integrationsgesetz (Art.5 BayIntG: Vorschulische Sprachförderung)** Die deutsche Sprache ist ein wesentlicher Schlüssel für Bildung, gesellschaftliche Teilhabe und Integration. Durch alltagsintegrierte Sprachbildung und gezielte Förderangebote wird die sprachliche Entwicklung aller Kinder unterstützt. Mehrsprachigkeit wird als wertvolle Ressource anerkannt und wertgeschätzt. Gezielte Sprachfördermaßnahmen werden durchgeführt und Eltern in die sprachliche Bildung ihrer Kinder einbezogen.

- **Bayerisches Integrationsgesetz (Art.6 BayIntG: Frühkindliche Bildung)** Den Kindern werden grundlegende Werte des respektvollen Zusammenlebens auf der Basis der freiheitlich -demokratischen Grundordnung, sowie der in Bayern geprägten kulturellen Traditionen vermittelt. Wir fördern Toleranz, gegenseitige Achtung, Hilfsbereitschaft und Offenheit gegenüber Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Weltanschauung. Jedes Kind wird in seiner Individuellen Identität gestärkt und erfährt Wertschätzung.

- **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)**

  Die Träger haben sicherzustellen, dass:
  1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
  2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird
  3. die Eltern sowie das Kind oder Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen zu hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

3. Unsere Einrichtung stellt sich vor

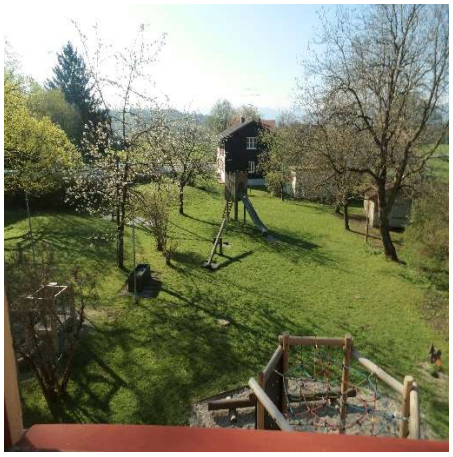
3.1. Träger

Träger der Kindergarten Glühwürmchen ist die Haus St.Marien gGmbH in Neumarkt i.d.OPf. Der Träger des Haus St.Marien ist die gemeinnützige TGE-Trägergesellschaft GmbH für die Einrichtungen der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) Provinz Deutschland. Zum Verbund gehören Einrichtungen in den Bereichen Gesundheit, Altenhilfe, Pflege sowie Bildung. Der TGE-Einrichtungsverbund der Schwestern vom Göttlichen Erlöser steht auf dem christlichen Wertefundament der dahinterstehenden Kongregation und ihre Gründerin Mutter Alfons Maria (Elisabeth Eppinger)

3.2. Beschreibung der Einrichtung

Unser Landkindergarten ist in einem ehemaligen, alten Schulhaus in Hirnsberg untergebracht. Das Gebäude ist Eigentum der Gemeinde Bad Endorf und wurde im Jahre 1988 offiziell als Kindergarten anerkannt.
2010 wurde unsere Einrichtung grundsaniert und nach den neuen Brandschutzverordnungen umgebaut.
Aktuell können bis zu 27 Kinder im Alter von 2,5 bis zum Schuleintritt und je nach Auslastung auch Schulkinder betreut werden.
Die Kinder werden durchgehend von 7.15 Uhr bis 14.00 Uhr von unseren pädagogischen Fachkräften betreut. Der Kindergarten bietet viel Platz im und um das Haus, und schafft vielseitige Freiräume und Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder. Unser Garten ist naturnah gestaltet mit alten Obstbäumen und lädt ein zu Bewegung und Naturerleben, bietet aber auch Raum für Rückzug und Entspannung. Unter unserer hundertjährigen Linde feiern wir jedes Jahr schöne Sommerfeste. Draußen befindet sich auch ein Werkraum. Dort haben die Kinder die Möglichkeit mit Holz und anderen Naturmaterialien zu experimentieren.

In zwei großen Hochbeeten wird jedes Jahr zusammen mit den Kindern verschiedenes Gemüse angebaut und gepflegt.



Den Kindern stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- 1 Turnraum
- 1 Atelier / Mal Raum
- 1 Gruppenraum mit einer komplett ausgestatteten Küche und verschiedenen Spielbereichen, die im Laufe des Kindergartenjahres je nach Interesse der Kinder umgestalten werden können: Bauraum, Leseecke, Puppenecke, Entspannungsecke, Arztpraxis, Schulecke, Kaufladen, Restaurant etc.
- Experimentierbereich (hier können Kinder mit Sand, verschiedenen Sieben, Trichtern und anderen Materialien experimentieren / erforschen)
- 1 Garderobe
- 1 Kinderbad

3.3 Kindergruppen

Der Kindergarten Glühwürmchen kann bis zu 27 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt betreuen.
Je nach Kapazitäten können Schulkinder aufgenommen werden.
Die Kinder werden von 7.15 Uhr bis 14.00 Uhr von pädagogischen Fachkräften betreut.

3.4 Personal

Das Personal unserer Einrichtung

- pädagogische Fachkraft als Kindergartenleitung und Gruppenleitung
- pädagogische Ergänzungskraft
- pädagogische Fachkraft in Teilzeit
- Praktikanten in Ausbildung zur Kinderpflegerin
- SPS Praktikanten
- Frühförderstelle bei Bedarf
- Reinigungskräfte

3.4.1 Personalauswahl

Personalauswahl ist ein wichtiger Baustein vor allem aus Sicht des Kinderschutzes.
Bei Neueinstellung eines Mitarbeiters informiert die Leitung den Bewerber über die Regeln im Kindergarten und Vereinbarungen zur Prävention. Das Schutzkonzept und die pädagogische Konzeption bieten Einblick in unseren Alltag. Zusätzlich wird der Bewerber zu einer Hospitation eingeladen. Dadurch kann der erste Eindruck über die Kompetenz und Haltung der betreffenden Person gewonnen werden.
Es erfolgt im Einstellungsverfahren eine Prüfung:

- Der persönlichen Eignung nach §72 a SGB VIII (Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses gem.§ 30 a BZRG, sowie dessen regelmäßige Erneuerung spätestens alle 5 Jahre)
- Von eventuellen Lücken im Lebenslauf und die Gründe für einen häufigen Stellenwechsel

- Die Referenzen /Arbeitszeugnisse der vorherigen Arbeitgeber mit Einverständnis des Bewerber

3.5 Öffnungs- und Schließzeiten, Buchungszeiten

Unser Kindergarten ist für die Kinder von Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.
Unsere Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.
Zusätzlich zu den gesetzlichen Feiertagen ist die Einrichtung an maximal 30 Tagen im Jahr und bis zu 5 Tagen im Jahr für Teamfortbildungen geschlossen.
Die Schließungstage finden immer in den Schulferien statt.
Die tägliche Mindestbuchungszeit für einen Kindergartenplatz beträgt 4-5 Stunden.
Die Bring- und Abholzeiten der Kinder sind generell bei der Buchung zu berücksichtigen und müssen zur Buchungszeit dazu gerechnet werden.

3.6 Aufnahmekriterien und Anmeldung

Der jährliche Anmeldetermin (Anmeldetag) wird immer durch die lokale Presse und auf unsere Homepage bekanntgegeben.
Familien mit Kindern, die nicht zu Gemeinde Bad Endorf gehören, müssen einen Gastantrag stellen.
Als Landkindergarten dürfen wir Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt aufnehmen. Die Aufnahme von 2,5-jährigen Kindern erfolgt nur, wenn die Kapazitäten das erlauben, weil Kinder unter 3 Jahre zwei Betreuungsplätze belegen.
Am Anmeldetag haben die interessierten Familien die Möglichkeit unsere Arbeit kennenzulernen, die Einrichtung zu besichtigen und das Anmeldeformular auszufüllen.

Bei der Platzvergabe werden folgende Kriterien berücksichtigt:

- Kinder, aus unserem Einzugsgebiet (Hirnsberg, Thalkirchen, Antwort, Mauerkirchen, Hofham)
- Alter der Kinder
- Geschwisterkinder
- Dringlichkeit und persönliche Situation (z.B. Alleinerziehende, Berufstätige)

Die Kindergartenordnung und die Konzeption ist Bestandteil der Vertragsunterlagen.

Die Einrichtung ist auch verpflichtet, Einsicht in das Kinderuntersuchungsheft und Impfpass zu nehmen (Masernschutzgesetz).

3.7 Gesundheit und Infektionsschutz

Bei Neuaufnahme eines Kindes bekommen die Personenberechtigte eine Belehrung zum Infektionsschutz. Ebenso ist sehr wichtig, dass Eltern alle Informationen die den Gesundheitszustand des Kindes betreffen an das Kindergartenpersonal melden: Allergien, Medikamente, ansteckende Krankheiten.
Nur wenn das Personal ausreichend informiert ist, kann es adäquat reagieren und das Kind / andere Kinder zu schützen.

- Die Personenberechtigte sind verpflichtet übertragbare Infektionen zu melden (Gemäß §34 Abs.5 des IfSG)
- Im Kindergarten ergreifen wir entsprechende Maßnahmen, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern und wir machen ggf. eine Meldung an das zuständige Gesundheitsamt
- Bei anderen ansteckenden Krankheiten, die nicht meldepflichtig sind, dürfen erkrankte Kinder die Einrichtung nicht besuchen. Die genauen Maßnahmen sind in unserem Infektionsplan beschrieben und werden den Eltern ausgehändigt
- Das Personal darf nur in Notfallsituationen und wenn die Personenberechtigten des Kindes entsprechendes Formular (Anlage: Medikamentenverabreichung) ausgefüllt, unterschrieben (auch vom Kinderarzt) dem Kind Medikamente verabreichen.

Das Personal hat den gesetzlichen Auftrag das Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder zu erhalten, zu schützen und zu fördern:

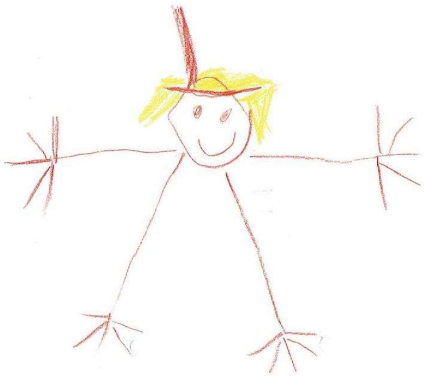
- Die Maßnahmen, die im Infektionsplan beschrieben sind -gelten auch für das Personal
- Im jährlichen Rhythmus werden Belehrungen (Händehygiene, Arbeitssicherheitsschulung, Infektion wiederholt und dokumentiert)
- Jedes zweite Jahr wird die Erste Hilfe Schulung wiederholt
- Alle Mitarbeiter kennen und halten sich an den Hygieneplan der Einrichtung, in dem alle wichtigen Hygienemaßnahmen beschrieben sind.

3.8 Elternbeiträge

Die aktuellen Beiträge können Sie auf unserer Internetseite entnehmen
www.st-marien-neumarkt.de

4. Unser Bild vom Kind

„Kinder werden nicht erst zu Menschen- sie sind bereits welche“
Quelle:Janusz Korczak



In unser tägliches Handeln lassen wir die Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes einfließen, die unsere Haltung und unser Bild vom Kind prägen. Diese sind:

- Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.
- Kinder haben Rechte.

- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Für die Umsetzung in der Praxis bedeutet das für uns:

- Die Beziehung zum Kind muss auf Akzeptanz, Ehrlichkeit, Authentizität und Vertrauen aufgebaut sein.

- Jedes Kind mit seinem eigenen Wesen und Charakter ernst zu nehmen, wertzuschätzen und zu akzeptieren.
- Kinder Zeit geben sich in einem für sie angemessenen Tempo weiterzuentwickeln, sie dabei achtsam und liebevoll zu begleiten.
- Kindern viele Freiräume und Möglichkeiten zu bieten, ihre Ideen und Anregungen einzubringen und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.
- Das Alltagsgeschehen aktiv mitzugestalten und dabei ein Minimum an Lenkung auszuüben („Hilf mir, es selbst zu tun“).
- Kinder als Forscher und Entdecker sehen.
- Die Kinder und die Erwachsene sind im Lern- und Bildungsprozess zugleich Lernende und Lehrende.

5.Die Rolle der Pädagogen

„Das erste Wirkende ist das Sein des Erziehers, das zweite was er tut und das Dritte, was er redet“

Quelle: Romano Guardini

Wir verstehen uns als Begleiter und Beobachter, die Kinder im Entwicklungsprozess unterstützen.

Uns ist wichtig:

- eine Atmosphäre des sozial-emotionalen Wohlbefindens zu schaffen, in der sich Kinder wohl fühlen und eigentätig Spiel-, Erkundungs- und Gestaltungsaktivität entwickeln.
- Kinder einfühlsam beobachten und zuhören.
- Kinder feinfühlig wahrzunehmen und verstehen.
- kindliche Signale wahrzunehmen und angemessen darauf reagieren.
- Kinder in ihren Lern- und Bildungsprozessen als aktive, forschende Begleiter zu unterstützen.
- eigenes pädagogisches Handeln zu reflektieren.

- offenes, wertschätzendes Handeln, ohne Vorurteile.
- wir sind uns der Vorbildfunktion bewusst, die wir gegenüber den Kindern haben
- wir haben einen gesetzlichen Schutzauftrag das Wohl der Kinder zu schützen

6.Tagesablauf

**„Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag.
Er soll heiter sein, kindlich, sorglos“**

Quelle: Janusz Korczak

Empfangen und Begrüßen

Ab 7.15 Uhr kommen schon die ersten Kinder in den Kindergarten. Für andere Kinder beginnt der Tag etwas später, je nach Buchungszeiten.
Jedes Kind wird persönlich begrüßt und es ist auch eine gute Gelegenheit für einen kurzen Austausch zwischen Eltern und Personal.
Wir legen großen Wert darauf, dass der Tag für Kinder möglichst ruhig und stressfrei beginnt.
Mit der Übergabe des Kindes beginnt für uns die Aufsichtspflicht.
Um 8.30 Uhr wird aus Sicherheitsgründen die Haustür verschlossen, auf Pünktlichkeit legen wir Wert.

Freispielzeit

Kinder können je nach Bedürfnis Spielbereich und Spielpartner wählen.
Im Gruppenraum befinden sich verschiedene Spielbereiche: Bau- und Konstruktionsecke, Puppenecke, Kreativecke oder Entspannungsraum. Es werden auch Spielbereiche gestaltet, die sich nach aktuellen Interessen der Kinder richten. Je nach Entwicklungsstand vergrößert sich den Freiraum und so dürfen die Vorschulkinder nach Absprache mit uns, den Turnraum, Atelier oder das Bällebad nutzen.
Wir sind darauf bedacht, den Kindern genügend Zeit und Ruhe zum Spielen zu lassen.
Spielzeit ist Lernzeit.

Morgenkreis

Es ist ein Ritual, wo wir uns alle auf dem runden Teppich versammeln.
Wir begrüßen uns alle, singen die Lieder, machen Fingerspiele, lesen Geschichten oder Märchen.
Wir schauen wer fehlt oder wie das Wetter draußen ist. In einer Kinderkonferenz wird montags die bevorstehende Woche geplant und die Wünsche der Kinder werden berücksichtigt und wenn es möglich ist umgesetzt. Freitags

wird oft die Stimmungsrunde/ Gefühlsrunde gemacht, wo die Kinder und die Erwachsene die Möglichkeit haben, die Woche zu reflektieren.
Kinder erzählen von Erlebnissen, teilen mit Anderen fröhliche und gute Nachrichten oder manchmal auch Sorgen.
Wir achten darauf, dass wir uns gegenseitig, wertschätzend begegnen und zuhören.

Brotzeit

Am unseren Frühstückstisch können alle bis ca.10.30 Uhr frühstücken.
Dort stehen immer Wasser und Tee sowie frisch geschnittenes Obst und Gemüse.
Wir gehen davon aus, dass die Kinder keine Süßigkeiten mitbringen und eine gesunde, ausgewogene Brotzeit dabeihaben.
Bei Festen und Geburtstagen wird zusammen gefeiert und gefrühstückt.

Gezielte Angebote und Aktivitäten

Die werden in Groß- oder Kleingruppen, gleichaltrig oder altersgemischt angeboten.
Verschiedene Bereiche der Bildungsarbeit werden umgesetzt und aktuellen Situationen und Interessen der Kinder angepasst. Auch während der Freispielzeit werden gezielte Angebote organisiert und von den Kindern genutzt.

Aufräumen

Mit einem fröhlichem Aufräumlied wird immer nach dem Spielen aufgeräumt.
Kinder entwickeln Sinn für Ordnung und erleben Kooperation und Zusammenarbeit.

Gartenaufenthalt

Je nach Wetterlage verbringen wir mehr oder weniger Zeit im Garten.
Da Kinder am liebsten draußen spielen, achten wir darauf täglich in den Garten zu gehen.
An manchen schönen Tagen wird das ganze Gruppenleben nach draußen verlegt.

Mittagessen

Um 12.30 Uhr ist Mittagessen. Die Kinder, die zum Essen angemeldet sind treffen sich im Gruppenraum am Esstisch.
Es wird zusammen gebetet und auf Tischregeln geachtet.
Das Mittagessen wird in der Küche des Alten- und Pflegeheims Haus Katharina vorbereitet. Es besteht aus Vor-, Haupt- und Nachspeise.

Ruhezeit/ Nachmittagszeit

Nach dem Mittagessen beginnt die Ruhezeit z.B. Entspannen in der Kuschelecke, Tischspiele, Malen, Hörspiele, Zeit zum Vorlesen oder auch mal ruhiges Spielen im Garten.

Verabschiedung

Kurz vor 14 Uhr gehen die letzten Kinder nach Hause.
Wichtig ist, dass die Kinder sich persönlich bei uns verabschieden. Hier ist wieder eine Gelegenheit sich mit den Eltern kurz auszutauschen und wichtige Informationen weiterzugeben.

Unsere Aufsichtspflicht endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes an die Eltern oder andere Personen, die zur Abholung berechtigt sind.

7. Unsere pädagogische Arbeit

7.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung laut BayKiBiG

Laut § 1, Art. 13, Abs. 1 und Abs. 2 AV BayKiBiG hat das pädagogische Personal die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

7.2 Methoden zur Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

7.2.1 Situationsorientierter Ansatz

Unser Handeln und Tun passen wir den Lebenssituationen, Interessen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder an.
Jedes Kind wird von uns wahrgenommen, mit seinen Stärken und Schwächen. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder stehen im Mittelpunkt. Kinder im Spiel zu beobachten, zeigt uns wie die Kinder die Welt interpretieren und was sie bewegt. Deshalb legen wir Wert auf ein anregendes Umfeld, das eigenaktive und kreative Tun der Kinder stimuliert. Dabei werden die Kinder gefragt, dürfen mitwirken und das Leben im Kindergarten in verschiedenen Bereichen aktiv mitgestalten.

7.2.2 Projektarbeit

Projekte entwickeln sich aus verschiedenen Spielhandlungen der Kinder, aus Gesprächen oder Beobachtungen.
In Kinderkonferenzen oder auch im Morgenkreis kann über mögliche Projektthemen diskutiert und entschieden werden. Auch das Personal kann verbal oder über mitgebrachte Gegenstände Impulse für Projekte vermitteln.
Projekte basieren auf dem authentischen Interesse und oft auf konkreten Erlebnissen der Kinder und können eine ganz unterschiedliche Zeitdauer haben.
Wenn das Thema für ein Projekt feststeht, wird gemeinsam überlegt und recherchiert, mit welchen Aktivitäten, Aktionen, Hilfsmitteln das Projekt durchgeführt werden soll. Die Kinder gestalten Projekte aktiv mit, auch die Eltern sind oft in die Projektarbeit miteinbezogen.

7.2.3 Das gezielte Angebot

Die entsprechen verschiedenen Bildungsbereichen wie Sprache, Musik, Kunst, Gesundheit, Umwelt, Werteorientierung oder Bewegung und je nach Situationen, die uns aktuell im Kindergarten beschäftigen, werden den Kindern angeboten.

7.2.4 Besondere Angebote:

- Feste und Feiern
- Religionspädagogische Einheiten
- Gemeinsames Adventssingen
- Kasperltheater
- Ausflüge und Wandertage
- Bewegungsspiele draußen und drinnen
- Gemeinsame Gartenaktionen

7.2.5 Das Spiel

„Das Spiel der Kinder sollte als ihre wichtigste Beschäftigung aufgefasst werden“

Quelle: Michel de Montaigne

Spielen ist lernen auf allen Ebenen und berührt unterschiedliche Bereiche und Dimensionen.
Im Freispiel erwerben und erlernen die Kinder verschiedenen Kompetenzen:

- Kreativität und Fantasie.
- Emotionale und soziale Kompetenzen (Das Vertrauen in eigene Kräfte wird entwickeln*, Selbstbild* - wie wirke ich auf andere? Was mag ich oder was mag ich nicht?), *Empathie, Kooperation und Kommunikation* mit Spielpartner, Verantwortung übernehmen und sich verschiedenen Denkmöglichkeiten und Sichtweisen erschließen *(Perspektivenwechsel*).
- Kognitive und sprachliche Kompetenzen wie logisches und perspektives Denken. Im Tun erkennen Kinder Zusammenhänge von Ursache und Wirkung und sammeln elementare Erkenntnisse. Beim Bauen, Konstruieren entdecken physikalische Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften und machen räumliche Erfahrungen
- Motorische Kompetenzen: Geschicklichkeit, Kondition, Koordination, Ausdauer, Auge – Hand Koordination
- Lernmethodische Kompetenzen: Die brauchen Kinder für die Schule z.B. Sorgfalt, Ausdauer, Zielstrebigkeit, Freude am Erfinden, Ausprobieren und Überwinden von Schwierigkeiten.

Wir sind davon überzeugt, dass Spielen für die gesunde Entwicklung essenziell ist und wollen Freiräume schaffen, in denen Kinder ausreichend Zeit zum Spielen nach eigenen Ideen und Vorstellungen haben.
Das Kind gestaltet aktiv seine eigenen Lernprozesse mit und wird von Eltern, pädagogischen Fachkräften sowie seinen Spielkameraden unterstützt.
Vertrauensvolle Beziehungen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften sind eine wichtige Basis für das Einlassen auf Spielaktivitäten.
Kinder brauchen Lernräume, in denen sie sich entfalten können, in denen sie Anregungen haben, frei sein dürfen und sich ausprobieren können.

Wir möchten den Kindern:

- Anregungsreiche Umgebung anbieten
- Spielimpulse geben
- Kinder sprachlich im Spiel begleiten und unterstützen

7.2.6 Gezielte Beobachtungen und Dokumentationen

Die intensive Beobachtung mit Hilfe von Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Oft greift der Erwachsene viel zu schnell in das Handeln der Kinder ein.
Indem wir die Kinder gut beobachten, erkennen wir besser, wann und in welchem Rahmen sie auf unsere Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Außerdem dient die Beobachtung auch dazu, dass wir die Entwicklungsprozesse unserer Kindergartenkinder besser miterleben können und bei unseren Förderungsmaßnahmen wissen, wo wir ansetzen müssen.
Auch als Grundlage für fundierte Elterngespräche ist die Beobachtung eine wichtige Voraussetzung.
Letztlich ist uns die gezielte und regelmäßige Beobachtung unserer Kinder dabei behilflich, immer wieder unser eigenes Verhalten zu hinterfragen und dadurch unsere Qualität in der Einrichtung immer weiter zu verbessern.

7.2.7 Partizipation

„Das Kind hat das Recht, ernst genommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden“

Quelle: Janusz Korczak

Um zu gewährleisten, dass die Kinder dauerhafte Lernziele erreichen und sich positiv weiterentwickeln, müssen sie die Möglichkeit erhalten, sich aktiv am aktuellen Geschehen zu beteiligen bzw. mitbestimmen und mitentscheiden zu dürfen.
Hierbei ist genau zu unterscheiden, in welchen Situationen und in welcher Form dies möglich und angebracht ist, ohne die Kinder zu überfordern. Beim Mitbestimmungs- und Entscheidungsrecht der Kinder muss das Alter und das Entwicklungsstand berücksichtig werden.

So sollen die Kinder mit einbezogen werden in die Planung und Durchführung von Projekten und Angeboten, in die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Tagesablaufes, in die Organisation von Festen und Veranstaltungen, in die Lösung von Konflikten etc.
In welchem Rahmen dürfen die Kinder mitbestimmen und mitentscheiden? Welche Maßnahmen ergreifen wir dabei?

- Anhand von wöchentlichen Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden sammeln wir Ideen und Anregungen der Kinder und tragen alles zusammen (durch Zeichnungen, Symbole, im Wunschbuch etc.)
- Wir übertragen den Kindern Aufgaben, Verantwortungen und Tätigkeiten, die sie selbständig nach eigenen Vorstellungen erledigen dürfen und bringen ihnen so unser Vertrauen entgegen.
- Wir räumen der freien Meinungs- und Empfindungsäußerung einen großen Wert ein.
- Wir geben den Kindern einen großen Spiel- und Freiraum, in dem sie viele Entscheidungen selbst treffen dürfen.
- Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern für ein gutes Gruppenzusammenleben notwendige Regeln.
- Wir „begleiten“ die Kinder in Diskussionsrunden, sprechen nicht für sie, sondern mit ihnen und manipulieren sie nicht.
- Nachdem wir über ein bestimmtes Thema oder Projekt die Anregungen aller zusammengetragen haben, stimmen wir „demokratisch“ ab und entscheiden uns für den Vorschlag der Mehrheit.

Was lernen die Kinder durch den Prozess der Mitbestimmung und Mitwirkung?

- Eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur anzuwenden
- Offen und ehrlich miteinander umzugehen
- Kompromisse einzugehen
- Verschiedene Meinungen zu akzeptieren
- Konflikte zu lösen
- Eigene Ansicht zu vertreten
- Verantwortung zu übernehmen
- Rücksichtsvoll und hilfsbereit auf andere zuzugehen

Erleben die Kinder, dass sie am Gruppengeschehen mitwirken und damit etwas bewegen können, erhalten sie Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Die Kinder spüren bei diesem Gruppenprozess zwar, dass sie auch mal „zurückstecken“ müssen und sich nicht immer durchsetzen können, empfinden aber auch ein starkes „WIR-Gefühl“ und dessen Kraft.

7.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

7.3.1 Spracherziehung

Der Erwerb sprachlicher Kompetenz ist ein langfristiger Prozess, der bereits in den ersten Lebenswochen nach der Geburt eines Menschen beginnt.
Man unterscheidet zwischen nonverbalen (Gestik/ Mimik) und verbalen (sprachlichen) Ausdruckweisen.

Ein Kind ist bei seiner Sprachentwicklung auf engen Kontakt zu seinen Bezugspersonen und eine vertrauensvolle und angstfreie Atmosphäre angewiesen. Gestik und Mimik seiner „Gesprächspartner" spielen eine wichtige Rolle und müssen stets mit dem Gesprochenen übereinstimmen.

Um ein Kind zum Sprechen zu motivieren, sollten möglichst viele Anreize geschaffen werden, die das Sprechen ermöglichen bzw. erfordern.

Wir fördern die Sprachentwicklung durch:

- Geschichten erzählen und nacherzählen lassen
- Verschiedene Bilderbücher
- Regelmäßiger Büchereibesuch (einmal im Monat)
- Gesprächsrunden
- Kinderkonferenzen
- Lieder, Gedichte, Reime, Rätsel…
- Stuhlkreisspiele
- Finger- und Wortspiele
- Rollenspiele
- Puppen- und Kasperltheater
- Kamishibai (Erzähltheater)

Auch achten wir im Umgang mit den Kindern sehr auf folgende Gesprächsregeln:

- Wir hören dem anderen gut zu.
- Wir achten auf eine „positive Sprache“, die wertschätzend ist, kann das Kind stärken und Resilienz der Kinder unterstützen
- Wir lassen den anderen aussprechen.
- Wir akzeptieren Äußerungen des Anderen.
- Wir gehen im Gespräch mit den Kindern auf „Augenhöhe.“
- Jeder wird mit seiner Meinung ernst genommen und geachtet.
- Jeder hat das Recht, Fragen zu stellen und eine Antwort zu erhalten.
- Wir formulieren unsere Sätze nicht in der „Babysprache“, sondern grammatikalisch korrekt und kindergerecht.
- Wir achten auf langsames und deutliches Sprechen.

All diese Dinge sind Voraussetzung dafür, dass die Kinder eine gute Kommunikationsfähigkeit entwickeln können. So lernen sie auch, ihre Konflikte verbal zu lösen, Gefühle in Worten auszudrücken und ihre persönliche Meinung zu äußern.
Wir wertschätzen und pflegen auch den Dialekt der Kinder als wichtigen Bestandteil ihrer Persönlichkeit.
Sie erhalten durch unterschiedliche Angebote in allen Bereichen Anreize und Möglichkeiten, kreativ mit ihrer Sprache umzugehen und damit zu experimentieren.

7.3.2 Inklusion und Integration

Alle Kinder betrachten wir als Individuen, die Teil unserer Gemeinschaft sind und ganz natürlich, einfach dazugehören- ungeachtet ihres Äußeren, welche Sprache sie sprechen, ob mit oder ohne Behinderung.
Jedes Kind wird bei uns mit seinen Stärken und Schwächen so angenommen und akzeptiert wie es ist.
Unterschiedlichkeit ist eine Bereicherung.
Wir fördern in der Gruppe folgende interkulturelle Kompetenzen wie kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde (wie leben Menschen in anderen Ländern?), Offenheit, Flexibilität, Fremdheitskompetenzen (die eigene Sichtweise ist eine Möglichkeit von vielen, es gibt unterschiedliche Lebensformen etc.)

Wir bauen in unser Alltag verschiedene, dienliche Komponente ein: wir singen fremdsprachige Lieder, lassen anderssprachige Kinder und deren Eltern aus ihrer Heimat berichten, spielen Spiele oder tanzen Tänze aus anderen Kulturkreisen, probieren gemeinsam ein ausländisches Rezept, feiern gemeinsame Feste.

Kinder gehen von Natur aus sehr offen und unkompliziert mit interkulturellen Unterschieden um. Allerdings übernehmen sie häufig Äußerungen und Meinungen aus ihrer Umwelt. Deshalb sind auch in diesem Bereich unsere

Art und unser Verhalten als Vorbildfunktion sehr wichtig. Nun so kann man Diskriminierungen aktiv bekämpfen und entsprechend entgegenwirken.

- **Kinder mit Behinderung/von Behinderung bedroht und „Risikokinder“**

Alle Kinder, die in ihrer Entwicklung auffällig oder gefährdet sind brauchen Förderung und Unterstützung. Das sind vor allem Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder sowie „Risikokinder“.
Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder sind Kinder, deren Gesundheit auf körperliche, geistige oder seelische Ebene beeinträchtigt ist. Diese Kinder haben einen Anspruch auf Eingliederungshilfe.

„Risikokinder“, sind Kinder, die mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen, oft durch soziale oder familiäre Belastungen.
Die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ist bei diesen Kindern oft gefährdet. Unsere Aufgabe ist es zu helfen, möglichen negativen Entwicklungen vorzubeugen und die Teilhabe in der Gemeinschaft zu ermöglichen.
Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien und entsprechenden Fachdiensten ist hier von großer Bedeutung.

Folgende Prinzipien sind uns wichtig:

- **Prinzip der sozialen Inklusion**

  Kinder mit besonderen Bedürfnissen können an allen Angeboten, Projekten, Aktivitäten im Kindergarten teilnehmen. Die Angebote werden so geplant und an die Kinder angepasst, dass alle gut teilnehmen können.
  Gegenseitige Akzeptanz, Zusammengehörigkeit und Wertschätzung ist uns sehr wichtig. Kinder mit und ohne Behinderung können voneinander lernen und eine Bereicherung füreinander sein.

- **Prinzip des Vorrangs präventiven Maßnahme**

  Die Maßnahmen sollen frühzeitig eingreifen um Entwicklungsrisiken zu vermeiden. Eine enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten ist grundlegend.

7.3.3 Rituale

Rituale:

- Geben Halt und Orientierung
- Vermitteln Verlässlichkeit und Sicherheit
- Schaffen Zusammenhalt
- Stärken emotionale Verbundenheit
- Entlasten und schaffen Ordnung

- Können Ängste reduzieren

Immer wiederkehrende Abläufe bringen Übersicht in die Welt des Kindes und vermitteln das Gefühl von Geborgenheit, dazu gehören in unseren Tages- und Jahresablauf:

- Begrüßungs- und Abschiedskreis
- Geburtstagsfeiern
- gemeinsame Mahlzeiten
- Traditionelle Feste wie Martinsfest, Weihnachten, Ostern, Sommerfest
- Verabschiedung unserer Schulanfänger
- Klöpfel singen

7.3.4 Ruhezeiten

Nach dem Mittagessen ist Zeit zum Ausruhen und Entspannen.
Die Kinder können in dieser Zeit in der Kuschelecke eine CD anhören,
ein Buch wird vorgelesen oder es wird ruhig im Gruppenraum gespielt.

7.3.5 Gesundheit und Bewegung

Das Bedürfnis nach Bewegung und Spiel ist grundlegend.
Kinder bewegen sich aus dem einfachen Grund um Freude, Spaß und Lust zu erfahren.
Durch aktive, bewegte Auseinandersetzung mit der Umwelt werden Lernerfahrungen erworben.

Damit sie ihren Bewegungsdrang ausleben können, brauchen sie Freiräume, wo sie uneingeschränkt aktiv sein können. Die Möglichkeit zur freien ungelenkten Bewegung ist genauso wichtig wie das Erlernen und Ausüben verschiedener Bewegungsabläufe und Disziplinen nach Vorgabe.
In den wöchentlichen Turnstunden ermöglichen wir den Kindern anhand von verschiedenen Geräten und Materialien (Bälle, Seile, Reifen, Naturmaterialien, Sprossenwand usw.) einen spielerischen Umgang mit ihrem Bewegungsapparat.

Regelmäßige Bewegung fördert:

- Emotionale Stabilität
- Kreativität
- Verantwortungsübernahme
- Kooperationsfähigkeit
- Stärkt Selbstwertgefühl, Selbstregulation und Selbstwirksamkeit

In der Gesundheitserziehung erarbeiten wir folgende Schwerpunkte:

- Wir sensibilisieren das Bewusstsein der Kinder für eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Unter anderen bieten wir von Dienstag bis Freitag einen Rohkostteller an.
- Wir unterstützen die Kinder darin, ein gesundes Hygieneempfinden zu entwickeln.
- Wir zeigen den Kindern die Wege und Möglichkeiten, wie man Stress vermeiden bzw. bewältigen kann (in regelmäßigen Gesprächsrunden über Gefühle, Yogastunden)
- Wir sprechen mit den Kindern über Unfallprävention, Sicherheit im Verkehr bzw. Erste –Hilfe Maßnahmen.
- Wir behandeln alle Belange rund um das Thema Zahnpflege.
- Wir helfen den Kindern dabei, Ängste und Unsicherheiten in Bezug auf Ärzte und das Krankenhaus abzubauen.

Um unserem Anspruch, all die in den Punkten beschriebenen Bildungs- Erziehungsbereiche pädagogisch sinnvoll und effektiv gerecht zu werden, arbeiten wir häufig in Kleingruppen. So können wir auf die Kinder individuell eingehen.

Wir achten sehr darauf, situationsorientiert zu arbeiten und den Kindern genügend Freiräume und Zeit zum selbstständigen Spielen zu geben.
Zu einer gut gelungenen Gesundheitserziehung gehört auch wiederum, dass wir Erwachsene als Vorbildfunktion dienen.

7.3.6 Vorbereitung auf die Schule

Übergang in die Grundschule

Der nächste Schritt, den ein Kind in seinem Leben bewältigen muss, ist der Übergang vom Kindergarten in die Schule.
Um den neuen Lern- und Leistungsanforderungen in der Schule gewachsen zu sein, sollte ein Kind auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen, die es während seiner Kindergartenzeit gesammelt hat, zurückgreifen können.
Auch zeichnet sich ein „kompetentes Schulkind" nicht durch seine intelligente Reife, sondern auch durch seine emotionale Stärke und sein Sozialverhalten aus.

Die Vorbereitung auf die Schule beschränkt sich also nicht nur auf die Zeit des letzten Kindergartenjahres, sondern findet während der gesamten Kindergartenzeit eines Kindes statt.
In den wöchentlichen Angeboten für die Vorschulkinder ist uns wichtig folgende Fähigkeiten und Kompetenzen zu fördern:

- Sozial- emotionale Fähigkeiten (eigene Bedürfnisse erkennen und äußern können, Lernmotivation, Lernfreunde, Frustrationstoleranz)
- Kognitive Kompetenz: Aufmerksamkeit, Merkfähigkeit, Zielorientierung
- Sprachliche Fähigkeiten: Wortschatz, Satzbau, Lautbildung, phonologische Bewusstheit: Laute, Silben, Reime
- Mathematische Grundfertigkeiten (z.B. Mengenerfahrung)
- Sensomotorische Basiskompetenz: Gleichgewicht, Koordination, Ausdauer, Raumwahrnehmung, Feinsteuerung

Außerdem soll ein anregendes Spielmaterial dem Interesse der Älteren entsprechen wie:

- Puzzles mit sehr vielen Teilen
- Feinmotorisch herausfordernde Spiele
- Konstruktionsmaterial
- Elemente aus dem Schulleben (Buchstaben, Zahlen, Hefte)
- Eigene Ordner für gesammelte Werke

Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit der angehenden Schulkinder wird gestärkt, in dem sie kleine Aufträge erfüllen, Hausaufgaben kriegen, Tisch decken, beim Mittagessen helfen, sich um Jüngere kümmern.

Ein langsames Einfinden in die Rolle als Schulkind stärkt das Kind in seinem Selbstvertrauen und motiviert es für die Schule und das Lernen.

Wichtig für den erfolgreichen Übergang in die Schule ist die Qualität der Kommunikation zwischen Schule, Eltern und Kindergarten.
Deshalb legen wir großen Wert auf die gute Zusammenarbeit mit der Schule.

Vorkurs Deutsch

Dieses Angebot findet in Kooperation mit der Grundschule statt. In insgesamt 240 Stunden über eineinhalb Jahre sollen die Kinder, die einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf in deutscher Sprache haben, so gefördert werden, dass sie in der Schule am Unterricht erfolgreich teilnehmen können.

Die Teilnahme an dem Vorkurs ergibt sich aus den Beobachtungsbögen Seldak / Sismik, die wir jedes Jahr im Kindergarten durchführen.

Im Kindergarten beginnt der Vorkurs bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Der schulische Anteil findet im letzten Jahr vor der Einschulung statt, entweder in der Räumlichkeiten des Kindergartes oder in der Schule.

Dieses Angebot gestalten wir spielerisch und alltagsintegriert. Im Fokus liegt:

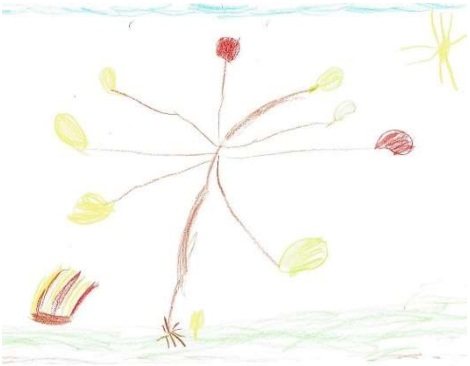
- Die Erweiterung vom passiven und aktiven Wortschatz
- Verbesserung des Sprachverständnisses
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit
- Verbesserung der Grammatik

Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule in der Jahresübersicht:

- Im September Planung des Vorkurs- Deutsch für deutschsprachige Kinder mit Sprachauffälligkeiten und für Kinder mit Migrationshintergrund
- Im Oktober Start des Vorkurses im Kindergarten in Kleingruppen
- Im Februar Elternabend für Schulanfänger
- Aktionen im Rahmen der BIF- Stunden (zum Vorlesen, Kennenlernen des Schulhauses, Besuch der Schule im Kindergarten zum Vorlesen, gemeinsame Musikstunden)
- Im Juni/Juli kann jedes Vorschulkind eine Unterrichtsstunde miterleben
- Elternabend in der Schule, Bekanntgabe der Klassenleitung
- Jedes Vorschulkind malt ein Bild zur Dekoration für den ersten Schultag
- Die Kinder gestalten ihr eigenes Namenschild für die Garderobe in der Schule

- Besuch der Klasse des jeweiligen Vorschulkindes
- Schultütenbasteln
- Gottesdienst am Jahresende

8. Basiskompetenzen



Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt Basiskompetenzen „als grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen“. Dazu gehören:

8.1 Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl und positives Selbstkonzept sind Voraussetzung für die Entwicklung und Selbstvertrauen.
Das entsteht, wenn sich Kinder geliebt und angenommen fühlen. Ein respektvolles und freundliches Verhalten dem Kind gegenüber, Akzeptanz und achtsames Miteinander ist uns im Alltag sehr wichtig.

Kinder wollen auch Autonomie erleben und selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun.
Deshalb lassen wir Kinder oft mitbestimmen, was unseren Alltag betrifft und bieten den Kindern verschiedene Wahlmöglichkeiten an. Aufgaben, die den Kindern gestellt werden, sind individuell angepasst – nur dann erleben die Kinder Selbstwirksamkeit und erfahren sich selbst als kompetent.
Vor allem ist uns wichtig den Kindern genug Zeit und Freiräume zum Spielen anzubieten. Im freien ungestörten Spiel erwerben sie die Kompetenzen wie: Problemlösefähigkeit, Denkfähigkeit, Phantasie und Kreativität.
„Kinder, die ihre schöpferischen Kräfte nicht frei entfalten dürfen (die nicht genug Zeit für ein freies und ungestörtes Spiel hatten) können in späteren Jahren (Ausbildung, Studium, Beruf) kaum mehr lernen kreativ zu sein“- Gerald Hüther.

8.2 Soziale Kompetenzen

Durch Partizipation (aktive Beteiligung am aktuellen Geschehen), durch Gesprächsrunden, Diskussionen und vor allem im Spiel werden soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Empathie und Perspektivwechsel erworben.
Die Kinder lernen Verantwortung für das eigene Handeln und Verantwortung anderen Menschen gegenüber.
Soziale und emotionale Kompetenzen lernen die Kinder über Erfahrung und Tun. Vor allem das Rollenspiel hat eine sozialisierende Funktion.

8.3 Lernmethodische Kompetenzen

„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen“ (Bayerischer Bildung- und Erziehungsplan).
Zu den Kompetenzen gehören: Kompetenz neues Wissen zu erwerben (Informationen beschaffen und aufbereiten), erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen (also neues Wissen nutzen zu können) und Lernprozesse zu steuern, zu reflektieren. Diese Kompetenzen basieren auf anderen wie: Zielstrebigkeit, Ausdauer, Flexibilität, Freude am Erfinden und Ausprobieren.
Durch gezielte Gespräche, Philosophieren, eine anregende Umgebung (die zu Erforschen und Experimentieren einlädt) und vor allem durch Projektarbeit werden die Lernmethodischen Kompetenzen erworben.
Die pädagogischen Fachkräfte in unserem Kindergarten begleiten die Kinder hier ebenso mit viel Lust, Freude und Begeisterung.

8.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)
Für unseren pädagogischen Alltag bedeutet dies:

- Achtsamen, wertschätzenden Umgang mit den Kindern
- Offener Umgang miteinander
- Ehrliche, positive Bindung zu den Kindern aufbauen
- Positive Lernerfahrungen ermöglichen
- Gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus

9. Bildungsaspekte

9.1 Eingewöhnung

Der Eintritt in den Kindergarten ist für viele Kinder die erste längere Trennung von den vertrautesten Personen.
Eine sichere Erzieherin-Kind Bindung muss aufgebaut werden. Das erfordert vor allem viel Vertrauen, die uns am Anfang Eltern entgegenbringen. Wir achten darauf, dass die neuen Kinder sich von Anfang an wichtig genommen fühlen und sich als aktive Mitgestalter des Geschehens erleben. Eine gute Gruppenatmosphäre und Feinfühligkeit der pädagogischen Fachkräfte sind entscheidend. Wenn sich die neuen Kinder angenommen fühlen und eine

sichere Bindung zur Erzieherin aufgebaut haben, kann die neue Umgebung erforscht und Beziehungen zu anderen (Kindern, Erwachsenen) aufgebaut werden.

9.2 Übergänge

Übergänge von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Wir laden alle interessierten Eltern zum Anmeldetag ein.
An diesem Tag haben die Eltern die Möglichkeit das Team kennenzulernen, unsere Konzeption, Tagesabläufe werden vorgestellt und die Räumlichkeiten besichtigt.
Eine schriftliche Zusage erfolgt in der Regel ein paar Wochen später.

Folgende Maßnahmen ergreifen wir, um den Kindern den Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung zu erleichtern:

- Wir bieten vor dem Kindergarteneintritt sogenannte Schnuppertage oder auch individuelle Besuchstermine an.
- Wir laden die neunen Kinder und ihre Eltern zum Sommerfest ein.
- In der Anfangszeit dürfen die Eltern in der Gruppe bleiben und es erfolgt eine „schrittweise“ und langsame Trennung.
- Kinder, die bereits seit längerer Zeit den Kindergarten besuchen, übernehmen eine Art „Patenschaft“ für ein neues Kind.

Übergang in eine nachfolgende Kindertageseinrichtung

Aus verschiedenen persönlichen und familiären Gründen kann es dazu kommen, dass ein Kind während des Kindergartenjahres in eine andere Einrichtung wechseln muss. Wir legen großen Wert auf Transparenz und können hier die Familie und das Kind auf diesen Übertritt und bevorstehende Veränderungen vorbereiten und unterstützen.

9.3 Umgang mit individuellen Unterschieden

- **Kinder verschiedenen Alters**

Durch die Altersöffnung (Aufnahme ab 2,5 Jahren), wird die Altersspanne der Kinder in unserem Kindergarten groß.
Um dieser Altersöffnung gerecht zu werden, führen wir einen großen Teil unserer Angebote in Kleingruppen oder sogar in Einzelbeschäftigungen durch. Wir beobachten die Kinder intensiv, um jedem einzelnen individuelle Hilfestellungen zu geben und es entsprechend fördern zu können.
Auch legen wir großen Wert darauf, die Kinder füreinander zu sensibilisieren und ihnen zu vermitteln, Verantwortung für andere zu übernehmen.
So profitieren alle Kinder auch von „andersaltrigen“ Spielkammeraden.
Unsere Angebote gestalten wir in einem Rahmen, der eine Über-bzw. Unterforderung der Kinder vermeidet und jedes Kind altersentsprechend und entwicklungsspezifisch fördert.

- **Geschlechtersensible Erziehung**

Ziel der geschlechtersensiblen Erziehung ist es, den Kindern die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen bzw. von Mann und Frau zu vermitteln, ihnen aber auch geschlechtsspezifische Merkmale und Unterschiede zu verdeutlichen.
Wir pflegen im Kindergarten einen gleichberechtigten Umgang, verteilen Aufgaben unabhängig vom jeweiligen Geschlecht, nehmen alle in gleichem Maße ernst und behandeln Geschlechterunterschiede mit Wertschätzung.
Unsere Aufgabe als Fachkraft ist es, Kindern bei der Entwicklung und Entdeckung ihrer individuellen Geschlechtsidentität behilflich zu sein (als Vorbild, durch das Schaffen eines breiten Erfahrungsfeldes…).
Durch verschiedene Hilfsmittel und Methoden (z.B. Bilderbücher, Gespräche, Rollenspiele…) verdeutlichen wir den Kindern, dass beispielweise auch Mädchen stark sind, Jungen weinen dürfen etc.

Auch ist uns wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sich Stärke nicht nur durch „Kraftbeweise“ auszeichnet, sondern z.B. die Fähigkeit, Gefühle zu äußern, auch ein Zeichen von Stärke ist.
Trotzdem gibt es Unterschiede in den Verhaltensmustern von Jungen und Mädchen, die man anerkennen und die Kinder ausleben lassen muss.
Die Aufgabe der Erwachsenen ist es dabei, den Kindern Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, ihre eigene Identität zu finden und zu entwickeln, nicht aber, ihnen von uns gewünschte Charaktere aufzuzwingen.

10. Unser Bildungsauftrag

10.1 Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung

Wir sind sehr darauf bedacht, den Kindern ein Vorbild im christlichen Sinne zu sein (Vermittlung von Werten wie Nächstenliebe, Akzeptanz, Hilfsbereitschaft) und unseren Glauben in den Alltag mit einzubeziehen.
Es ist uns wichtig, andere Religionen und Überzeugungen zu akzeptieren, offen und unbefangen auf Menschen anderen Glaubens zuzugehen.

Unsere religiöse Erziehung beinhaltet:

- Wir feiern Feste und Ereignisse des Kirchenjahres
- Vermitteln den Kindern Bibelgeschichten
- Singen religiöse Lieder
- Mitgestalten und Feiern von Gottesdiensten
- Beten vor dem Essen

Ein Hauptanliegen in der religiös-ethischen Erziehung ist es, die Kinder zu sensibilisieren für sich selbst, für die Mitmenschen, ihre Umgebung und für die Natur.

10.2 Mathematische Bildung und Erziehung

Bei der mathematischen Bildung geht es darum, spielerischen Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu ermöglichen.
Wir achten darauf, dass Kinder viele konkrete Erfahrungen sammeln in Bereichen:

- Sortieren, Ordnen, Klassifizieren (Beim Sortieren werden Grunderfahrungen der Mengenbildung gesammelt und Fragen verfolgt wie: „Was gehört zusammen?“ oder „Was gehört nicht zusammen?“).

- Formen, Muster, Symmetrien (Muster stellen Zusammenhänge und Regelmäßigkeiten dar und können entdeckt und als wiederholende Ordnung wahrgenommen werden. Symmetrien lassen sich durch Spiegelungen und vielfach in der Natur finden, zum Beispiel bei Schmetterlingen).

- Wiegen, Messen, Zählen, Vergleichen (mit unterschiedlichen Methoden werden Längen, Gewichte, Mengen, Entfernungen gemessen und dabei die jeweilige Eigenschaft der Dinge erfasst z.B. ein Luftballon ist groß, aber leicht, ein Stein ist klein, aber schwer).

- Raum, Lagebeziehungen

- Geometrische Formen

Die Kinder sammeln die Erfahrungen in oben genannten Bereichen, nicht nur in bestimmten, gezielten Angeboten, sondern vor allem im Alltag, im freien Spiel. Deshalb achten wir darauf, dass die Umgebung auf Kinder anregend und interessant wirkt, durch verschiedene Konstruktionsspiele, Natur-, Lege- und Alltagsmaterialien wie: Steine, Knöpfen, Federn, Geld.
Mathematik kommt im Alltag überall vor: im Begrüßungskreis (Wie viele Kinder sind heute da? Wie viele fehlen?), beim Aufräumen, Tisch decken (für jedes Kind einen Teller, Löffel, Becher…).

10.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaft“

Quelle: Aristoteles

Naturwissenschaften sind ein Weg vom Entdecken zum Verstehen. Der erste Schritt auf diesem Weg ist das Sehen (das Sehen, eine wache Wahrnehmung ist Voraussetzung für das Forschen), der zweite Schritt ist das Staunen und der dritte das Ausprobieren, um Antworten auf die entstandenen Fragen zu finden.
Wir als Lernbegleiter, haben die Pflicht den Kindern Möglichkeiten zu verschaffen, verschiedenen Erfahrungen zu sammeln in möglichst vielen Bereichen.

Themenbereiche, die für die Kinder im Kindergartenalter interessant sind:

- **Wasser** (Wasser als lebendiges Element für Tiere, Menschen und Pflanzen, Schwimmfähigkeit von Gegenständen, Mischen und Lösen in Wasser)
- **Luft und Gase** (Luft entdecken, Luftwiederstand, Luftbewegung, Eigenschaften von Luft)
- **Heiß und Kalt** (Wirkung von Wärme und Kälte, Temperaturmessung)
- **Licht und Schatten** (natürliche und künstliche Lichtquellen, Schattenwirkung, Lichtbrechung)
- **Farben** (Entstehung von Farben aus Licht, Farbspektrum, Farbmischung)
- **Magnetismus** (Nutzen von Magneten, magnetische Materialien)
- **Kräfte und Technik** (Wirkungen von Kräften – Schwerkraft, Konstruktionsmerkmale für Bauwerke)
- **Lebenswesen** (Menschen, Tiere, Pflanzen)
- **Unsere Erde** (Jahreszeiten, Wetter, Erde als Teil des Sonnensystems)

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist:

- Forschen und Entdecken Raum und Zeit zu geben
- Geeignete Räumlichkeiten drinnen und draußen vorbereiten und interessante Materialien wie Messbecher, Waagen, Kompass, Lupen, Konstruktionsmaterial, Werkzeug, Bücher zu Verfügung zu stellen
- offen und ernst mit den Fragen der Kinder umzugehen und durch interessante Angebote die Neugier und den Forschungsdrang der Kinder zu stimulieren

10.4 Umweltbildung und Erziehung

„Unser Planet ist unser Zuhause, unser einziges Zuhause.
Wo wollen wir denn hingehen, wenn wir ihn zerstören?“

Dalai Lama

Umweltbezogenes Denken und Handeln integrieren wir im Alltag. Dabei spielt die Vorbildfunktion von uns Erwachsenen, unsere eigene umweltbewusste Haltung und Handlung eine zentrale Rolle.
Die Umweltbildung ist eng mit der Entwicklung von Wertehaltungen verbunden. Als Erwachsene tragen wir die Vorbildfunktion und wollen Kinder, je nach Entwicklungsstand aktiv in verschiedene Aktivitäten miteinbeziehen.
So lernen Kinder verantwortungsbewusst zu handeln.
Täglich findet Mülltrennung statt, bewusster Wasserverbrauch, Vermeidung von Plastik und Plastikverpackungen, Kompost trennen, Aufenthalte im Garten, häufige Gespräche über Natur und achtsamer Umgang damit.
Uns ist wichtig:

- Viele Naturerfahrungen den Kindern zu ermöglichen
  Naturerfahrungen sollen Sinneserfahrungen sein. Vor allem im Frühling und Sommer wird das ganze Gruppengeschehen nach draußen verlegt. Der Garten, der naturnah gestaltet ist, lädt Kinder ein, viele Erfahrungen zu sammeln. Kinder dürfen draußen barfuß laufen, sammeln und spielen mit Naturmaterialien wie Blätter, Stöcke, Holz und Steine. Sie entdecken beim Spielen Pflanzen, Blumen, Tiere. Es wird darüber gesprochen, gemeinsam wird recherchiert und Informationen über Tiere und Pflanzen gesammelt.
- Kindern einfache, ökologische Zusammenhänge nahe zu bringen
  Jedes Jahr bauen wir in unseren Hochbeeten Gemüse an. Zusammen wird gesät, gepflegt und geerntet. Kinder lernen dabei nicht nur verschiedene Gemüsesorten kennen, sondern erleben den ganzen Weg

vom Samen bis zur Pflanze/Frucht und erfahren nebenbei, was für die Pflanzenversorgung und gesundes Gemüse wichtig ist.

- Die Ressourcen aktiv und bewusst zu nutzen
  Wir sammeln alte Verpackungen, die zum Basteln und kreativen Gestalten genutzt werden.
  Mit Klopapierrollen und Joghurtbecher spielen Kinder in der Bauecke und gestalten große Bauwerke. Mit Gemüse, das im Hochbeet angebaut wird, wird auch gemeinsam gekocht.
- Kinder aktiv in Gartengestaltung miteinbeziehen.
  Es finden verschiedene Projekte und Gartenaktionen statt wie: Wildblumenwiese anlegen, Insektenhotels bauen oder renovieren, Sandarium für Wildbienen gestalten…
  Hier werden oft Eltern und /oder andere Stellen wie z.B. Gartenbauverein in die Umsetzung miteinbezogen. Kinder arbeiten mit, beobachten und sammeln Erfahrungen.

Auch durch Gespräche über Natur, unterstützt durch verschiedene Bilderbücher/Sachbücher zum Thema Pflanzen oder Tiere sensibilisieren wir Kinder für Umweltthemen. Dadurch entwickeln sie eine wertschätzende Haltung gegenüber der Umwelt.
Bei der Umweltbildung ist uns wichtig nicht nur Wissen sondern vor allem bewusste, achtsame Haltung und konkretes Handeln umzusetzen. So können Kinder Natur aktiv miterleben, Zusammenhänge verstehen und sich selbst als Selbstwirksam erfahren.

10.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Als Kind ist jeder ein Künstler.
Die Schwierigkeit liegt darin,
als Erwachsener einer zu bleiben.“

Quelle: Pablo Picasso

Kunst ist eine Möglichkeit des Menschen, seine Welt darzustellen und zu interpretieren. Ausgangspunkt dieses Bereiches sind unsere fünf Sinne.

Es gilt, die Kinder in ihrer Fantasie anzuregen und sie anhand verschiedenster Materialien und Hilfsmittel kreativ gestalten zu lassen. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor für die kindliche Persönlichkeitsentwicklung.
Die Kinder in unserem Kindergarten bekommen durch folgende Maßnahmen und Angebote die Möglichkeit, Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln:

- Bildnerisches, freies Gestalten mit verschiedenen Bastelmaterialien
- Gestalten mit verschiedenen Techniken, Maltechniken, Werkzeugen
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle entdecken und wahrzunehmen
- Farben mischen und damit neue kreieren

- Naturmaterialien entdecken und etwas Neues daraus entwickeln, erfinden und bauen
- In verschiedene Rollen schlüpfen und Perspektiven der Anderen übernehmen (im Spiel)
- Eigene Theaterspiele gestalten und aufführen

10.6 Musikalische Bildung und Erziehung

Musikalische Aspekte sind ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags und lassen sich in allen Spielformen und Bereichen entdecken und integrieren.
Der Umgang mit Musik hat Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung.

Gemeinsames Musizieren:

- Fördern den Kontakt und Teamfähigkeit
- Pflegt Traditionen
- Trainiert ein gutes Gehör und aktives Hören
- Baut Stress und Belastungen ab
- Regt Fantasie und Kreativität an
- Fördert Sprachentwicklung

Wir bieten den Kindern folgende Erfahrungsfelder an:

- Gemeinsames Singen und Musizieren
- Umsetzen von Musik und Bewegung (Tanz, Singspiele, Bewegungsspiele)
- Entdecken und Erforschen verschiedenster Geräusche und Klänge (Experimentieren mit Materialien, die Geräusche verursachen, Alltagsgeräusche wahrnehmen)
- Klanggeschichten gestalten
- Freies Malen mit Meditationsmusik
- Wir basteln selber Instrumente und experimentieren damit

Durch das vielseitige Angebot in musikalischen Bereich, sprechen wir die Bedürfnisse aller Kinder an und lassen alle an der Freude teilhaben, die beim gemeinsamen Musizieren empfunden wird.

10.7 Medienerziehung

Medien, falls sie nicht zu anderen Zwecken missbraucht werden, sollen zur Vermittlung von Informationen dienen (Fachliteratur, Radio, CD-Player, Computer, Fernsehen, Kamera, Fotoapparat)
Die Kinder darin zu unterstützen, Medienkompetenz zu entwickeln, heißt also, ihnen dabei behilflich zu sein, sachgerecht, selbstbestimmt und eigenverantwortlich mit verschiedenen Medien umzugehen und sie an richtiger Stelle einzusetzen. Durch kleinere Projekte werden Computer, Internet, Fotoapparat in den Kindergartenalltag eingebunden.
Sie dienen zur kulturellen Weiterbildung und wir setzen sie themenbezogen in allen Förderbereichen ein.
Kinder lernen, ihre offenen Fragen mit Hilfe und unter Einbezug passender Medien zu beantworten, ihren Horizont sinnvoll zu erweitern und damit Lernziele zu erreichen (z.B. anhand eines Kinderlexikons).

10.8 Digitale Bildung

Was ist digitale Bildung?

Digitale Bildung im Kindergarten ist weit mehr als die bloße Nutzung technischer Geräte wie Tablets oder E-Books. Sie wird als ein kultureller und sozialer Prozess verstanden, der gesellschaftliche Abläufe fundamental verändert. Da wir bereits in einer digitalisierten Gesellschaft leben, in der das Internet eine spezifische kulturelle Umwelt bildet, ist die sogenannte „Kultur der Digitalität“ zur Selbstverständlichkeit geworden. In diesem Kontext wird Medienkompetenz heute als eine neue Grundfertigkeit angesehen, ähnlich wie Lesen, Schreiben oder Rechnen.
Medienbildung wird deshalb als fundamentales Kinderrecht begründet, das den Schutz vor Risiken sowie den Anspruch auf ein sicheres und förderliches Aufwachsen mit digitalen Medien umfasst. Dieses Recht bildet die Basis für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe und sichert Kindern den Zugang zu Bildungschancen sowie die Entwicklung notwendiger digitaler Kompetenzen.
Beim Eintritt in den Kindergarten bringen Kinder meist bereits digitale Vorerfahrungen mit, die ihre individuelle Lebenswirklichkeit prägen. Da der grundlegende Mediennutzungsstil in der Familie erlernt und maßgeblich durch das Vorbild der Erziehungsberechtigten geformt wird, ist eine enge und transparente Zusammenarbeit für uns unerlässlich. Unsere zentrale Botschaft dabei ist: Medienkompetenz braucht Orientierung durch Vorbilder. Ein bewusster und reflektierter Umgang von uns Erwachsenen mit Smartphone, Laptop und Co. ist der wichtigste Baustein, um Kindern einen sicheren Weg in einer digitalisierten Gesellschaft zu weisen.

Unsere Ziele

- Die Kinder werden frühzeitig auf die Anforderungen einer digitalen Gesellschaft vorbereitet, um spätere Teilhabechancen zu sichern. Im Zusammenhang damit geht es auch um Förderung von Chancengleichheit. Die pädagogische Arbeit im Kindergarten soll aktiv dazu beitragen, soziale Unterschiede in der Mediennutzung auszugleichen.
- Vermittlung digitaler Grundkompetenzen wie z.B. bedienen technischer Geräte
- Die Befähigung zur kreativen und produktiven Gestaltung mithilfe digitaler Werkzeuge (z. B. eigene digitale Inhalte erstellen statt nur anzusehen).
- Förderung kritischer Medienbildung. Die Kinder lernen, digitale Medien nicht nur zu konsumieren, sondern sie bewusst und hinterfragt zu nutzen.

- Gezielt Impulse für bildungsrelevante und kreative Einsatzmöglichkeiten von digitalen Medien setzen

Methodische Umsetzung im pädagogischen Alltag

Um diese Ziele in die Praxis zu übertragen, braucht es lebensweltorientierte Angebote, die Kinder vom passiven Konsumenten zum aktiven Gestalter machen und ihre kritische Wahrnehmung schärfen. Diese sind in unserem Kindergarten unter anderem:
Die digitale Foto-Safari:
Die Kinder nutzen Smartphones oder Tablets, um ihren Alltag im Kindergarten aus ihrer Perspektive festzuhalten. Durch das eigenständige Fotografieren halten sie ihre Umwelt, Erlebnisse und Geschichten auf ihre Weise fest und teilen sie mit anderen. Mit ihren Aufnahmen dokumentieren Projekte oder bewahren besondere Momente. Statt nur Inhalte zu konsumieren, werden sie zu Produzenten und erstellen eigene digitale Alben oder Collagen.
Echt oder Filter?“ – Die Welt der Bildbearbeitung:
Anhand von einfachen Filtern und Bildbearbeitungsprogrammen wird den Kindern spielerisch gezeigt, wie man Fotos verändern kann. Ziel ist die Sensibilisierung dafür, dass digitale Bilder nicht neutral sind und die Realität oft verändert darstellen. Dies legt den Grundstein für einen reflektierten Umgang mit medialen Inhalten.
Gezielter Einsatz von Lern-Apps:
Der Fokus liegt auf der Gerätebedienung und dem spielerischen Lernen. Ziel ist es, die Kinder vom reinen „Wischen“ zu einer bewussten Steuerung und reflektierten Auswahl digitaler Angebote zu führen. Dafür werden Apps eingesetzt, die logisches Denken oder sprachliche Fähigkeiten fördern. Die Kinder lernen, sich in digitalen Angeboten zurechtfinden. Die Fachkräfte begleiten den Prozess und stellen sicher, dass die Nutzung pädagogisch sinnvoll bleibt.
Die „Warum-Frage“ des Tages klären:
Wenn im Morgenkreis eine Frage auftaucht (z. B. „Warum schlafen Fledermäuse kopfüber?“), wird gemeinsam eine kindgerechte Suchmaschine genutzt, um die Antwort zu finden. Die Kinder erleben so, dass digitale Medien wertvolle Werkzeuge zur Informationsbeschaffung sind. In diesem Bereich wird das Internet als aktive kulturelle Umwelt genutzt, um Antworten auf die Fragen der Kinder zu finden. Dabei wird auch aktiv besprochen, dass man im Internet fast alles finden kann, man aber genau hinschauen muss, welche Quelle die Antwort gibt.

Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte

Als pädagogisches Team begleiten wir die Kinder aktiv in der Kultur der Digitalität und orientieren uns dabei an folgenden Grundsätzen:

- Wir sind uns unseres Schutzauftrags gegenüber den Kindern bewusst und achten konsequent auf notwendige Sicherheitseinstellungen, den Datenschutz sowie das Urheberrecht.
- Wir fungieren als reflektierte Vorbilder, indem wir einen bewussten Medienumgang vorleben, bei dem stets das Kind und nicht die reine Mediennutzung im Mittelpunkt steht.
- Um eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen und den digitalen Graben zu überbrücken, bleiben wir in einem engen und kontinuierlichen Austausch mit den Familien.
- Wir begleiten die Kinder bei jeder Nutzung digitaler Medien aktiv und erarbeiten gemeinsam mit ihnen klare Regeln für einen verantwortungsvollen Umgang.
- Wir sprechen offen mit den Kindern über ihre digitalen Medienerfahrungen, greifen ihre Erlebnisse sowie Interessen auf und setzen uns mit ihren persönlichen Medienhelden auseinander.
- Dabei achten wir darauf, die unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder sensibel zu berücksichtigen, um Bildungsungleichheiten nicht zu verstärken, sondern aktiv auszugleichen.

Leitlinien

Zeitliche Begrenzung - Die tägliche Nutzungsdauer sollte dem Entwicklungsstand angepasst sein und im Kindergartenalter eine halbe Stunde pro Tag nicht überschreiten.

Pädagogische Qualitätsmerkmale - Digitale Aktivitäten sollten ko-konstruktiv (Kinder gestalten aktiv mit), selbstwirksam (eigenes Handeln erleben) und emotional bedeutsam gestaltet sein.
Ganzheitliches Lernen - Der Prozess des Lernens steht im Vordergrund, wobei das Kind und seine Lernprozesse stets wichtiger sind als das Medium selbst.

11. Zusammenarbeit

11.1 Innerhalb der Einrichtung

- **Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen**

In der Regel findet einmal pro Woche eine Teamsitzung statt.
Inhalte dieser Teamarbeit sind:

- Die gemeinsame Planung des Kindergartenalltags
- Absprache und Einigung über weitgehend einheitliche Erziehungsziele und Erziehungsmaßnahmen
- Austausch über den Entwicklungsstand und das Allgemeinbefinden der Kinder
- Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen
- Gestaltung von pädagogischen Angeboten und Projekten
- Austausch über pädagogisch wichtige und aktuelle Themen
- Gemeinsame Instandhaltung von Haus und Garten
- Beratung von Neuanschaffungen und Raumgestaltung
- Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes
- Fortbildungen
- Unterstützung und Begleitung durch PQB (pädagogische Qualitätsbegleitung)

Auch der spontane Austausch zwischendurch ist uns sehr wichtig.
Um den Kindern möglichst viel Orientierung, Sicherheit und Richtung geben zu können, sind wir sehr darauf bedacht, einen möglichst einheitlichen Erziehungsstil zu erzielen und diesen in unserer täglichen Arbeit umzusetzen.
Deshalb diskutieren und reflektieren wir oft anhand von Fallbeispielen unser Handeln und unsere Vorgehensweise im Umgang mit den Kindern.
Durch eine gute und lückenlose Absprache, erleichtern wir uns auch den Umgang mit den Eltern, dem Träger und weiteren Behörden.
Basis unserer Gespräche ist eine offene, vertrauensvolle und wertschätzende Haltung dem Anderen gegenüber.

- **Beschwerdemanagement – Mitarbeiter**

Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, in den wöchentlichen Teamsitzungen Situationen und Anliegen zu thematisieren. Bei einer schwierigen Problematik oder Beschwerde, können sich die Kollegen jederzeit an die Leitung, an die Geschäftsführung der TGE oder an die Stelle Organisation und Personalentwicklung für das Haus St.Marien gGmBH / Standort Bad Endorf wenden.
Ebenso werden einmal im Jahr Mitarbeitergespräche und / oder Mitarbeiterbefragung durchgeführt, in denen alle Angelegenheiten thematisiert werden können.
Folgende Punkte sind uns wichtig:

- Klare und respektvolle Kommunikation (aktiv Zuhören, sachlich bleiben, Ich -Botschaften verwenden)
- Strukturierter Umgang mit Beschwerden im Team (dokumentieren, Gemeinsames besprechen, Lösungsorientiert arbeiten, Absprachen treffen und einhalten)
- Feedbackkultur im Team stärken (offene Gespräche, Kritik konstruktiv äußern und auch annehmen, Fehlerkultur und Selbstreflexion fördern)

Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, in den wöchentlichen Teamsitzungen Situationen zu thematisieren. Bei einer schwierigen Problematik oder einer Beschwerde, können sich die Kollegen jederzeit an die Leitung, die Mitarbeitervertretung (MAV) oder an die Geschäftsführung des Haus St.Marien oder/ und TGE wenden.

11.2 Mit dem Träger

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger unserer Einrichtung, ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit.
Er unterstützt uns in allen Fragen und Belangen den Kindergarten betreffend und steht uns helfend zur Seite.
Folgende Aufgaben erledigt der Träger in enger Zusammenarbeit mit der Leitung des Kindergartens:

- Der Träger lädt nach Absprache mit der Leitung die Elternschaft des Kindergartens zur Elternbeiratswahl ein und führt diese durch.
- Der Träger entscheidet über alle Belange das Personal betreffend und regelt diese (Neueinstellungen, Lohn- und Gehaltsregelungen, Urlaubsregelungen, Kündigungen, Genehmigungen von Fortbildungen).
- Er organisiert für die Mitarbeiter regelmäßige Belehrungen nach §34 und §35 des Infektionsschutzgesetzes, Brandschutzbelehrungen, Erste-Hilfe-Kurse und Arbeitssicherheitsschulungen
- Mitarbeitergespräche und Personalentwicklungsgespräche werden in der Einrichtung und von der Kindergartenleitung (nach Absprache mit dem Träger) durchgeführt.
- Der Träger informiert das pädagogische Personal über alle wichtigen Neuregelungen und Gegebenheiten.

- Gemeinsam mit der Leitung berät der Träger über Neuanschaffungen, anfallende Reparaturen usw.

- Spenden werden vom Träger entgegengenommen und nach den individuellen Bedürfnissen der Kindergärten verteilt.

- In regelmäßigen Abständen bzw.im Bedarfsfall finden Besprechungen statt, an denen die Leiterinnen sowie der Träger sich beraten, austauschen und alle wichtige Informationen weitergeben.

- Zur Personalmotivation gehören jährliche Weihnachtsfeiern und Betriebsausflüge.

- Qualitätsmanagement wird in Zusammenarbeit mit dem Träger entwickelt.

11.3 Mit den Eltern

Gerade in unserer kleinen eingruppigen Einrichtung mit wenig Personal ist eine intensive und gute Zusammenarbeit mit den Eltern unumgänglich und sehr bereichernd.

Kindergartenbeirat

Der Elternbeirat in unserem Kindergarten besteht aus 6 Personen (3 Beiräte und 3 Stellvertreter) und ist Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischen Personal und dem Träger.
Der Elternbeirat berät über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließungszeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
In den Elternbeiratssitzungen besprechen wir gemeinsam geplante Projekte, planen Feste und Veranstaltungen.

Elterngespräche

Der regelmäßige Austausch mit Eltern über den Entwicklungsstand und das Allgemeinbefinden ihres Kindes bzw. über das Gruppengeschehen, ist für uns von großer Bedeutung.
Nur durch diesen intensiven Kontakt zwischen Eltern und Personal, kann mehr Einheit in der Erziehung und damit eine für die Kinder pädagogisch wertvolle Arbeit erzielt werden.
Hierbei spielt das gegenseitige Vertrauen eine sehr wichtige Rolle.
Elterngespräche finden bei uns nach Terminvereinbarung statt.
Aber auch das spontane „Tür- und Angelgespräch"- soweit es der Kindergartenalltag zulässt – ist sehr wichtig für eine gute Beziehung zwischen Eltern und Personal.

Weitere Formen und Methoden der Elternarbeit in unserer Einrichtung:

- Kindergarten ABC (Orientierungs- und Nachschlagehilfe)

- Portfolio (mit dieser Mappe dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes)
- Regelmäßige Elternbriefe, Kurzinfos und Aushänge an der Pinnwand
- Elternabende
- Bastelabende für verschiedene Anlässe
- Elternprojekte (z.B. Kasperltheater)
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Gemeinsame Ausflüge
- Gemeinsame Kindergottesdienste
- Projekte Haus und Garten betreffend (Gartentag, Sandkastenaktion…)

Umgang mit Beschwerden

„Kritiker sind gute Freunde, die uns auf Fehler hinweisen“

Quelle: Benjamin Franklin

Eine vertrauensvolle, offene und transparente Kommunikation zwischen Eltern und Personal bildet für uns die Grundlage unserer täglichen, pädagogischen Arbeit.
Die Partizipation bedeutet für uns, dass alle (Kinder, Eltern, Personal) mitentscheiden dürfen, deshalb ist das Einbeziehen der Eltern bei allen wichtigen Entscheidungen für uns selbstverständlich.

Wer eine Mitsprachemöglichkeit hat und eine soziale Mitverantwortung trägt, der hat auch ein Beschwerderecht.
Alle Beschwerden werden von uns ernst genommen, sachlich bearbeitet und zur qualitativen Weiterentwicklung in unserem Kindergarten genutzt.
Die Beschwerden sind als konstruktive Kritik und Anregungen erwünscht.
Alle Mitarbeiter legen eine Haltung an den Tag, deren Prinzipien sind:

- Offenheit
- Wertschätzung
- Selbstreflexion
- Flexibilität
- Respekt

Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt und dokumentiert durch:

- Beschwerdeformular
- Beschwerdeprotokoll

Wir suchen gemeinsam nach Lösungen, die alle mittragen können.
Lösungsmöglichkeiten, Lösungsbearbeitung und Vereinbarungen werden im Beschwerdeprotokoll dokumentiert und so schnell wie möglich umgesetzt.

Die Eltern können sich beschweren:

- bei allen Mitarbeitern (per Telefon, E-Mail, bei Tür- und Angelgesprächen oder vereinbarten Elterngesprächen)
- bei der Leitung
- bei dem Träger
- bei den Elternvertretern des Elternbeirats
- über das Beschwerdeformular und Kummerkasten (auch anonym)
- über Elternbefragungen

Bei den vereinbarten Elterngesprächen ist uns wichtig:

- Aktives Zuhören
- Ehrlichkeit
- Empathie
- Ausreichend Zeit für Gespräche einplanen
- Sachlich und transparent zu bleiben
- Lösungsorientierte Einstellung

Die Gespräche werden in dem Beschwerdeprotokoll dokumentiert.
Wenn es nötig wird, ist auch das ganze Team und/oder der Träger bei dem Gespräch anwesend.
Wird keine Lösung gefunden, die alle Beteiligten mittragen können, nehmen wir uns Zeit zum Nachdenken und/oder holen uns Unterstützung von außen (Träger, kollegiale Beratung, andere Eltern).
Die vereinbarten Lösungen werden sofort umgesetzt und es werden Vereinbarungen zur Rückmeldung getroffen.

Wir suchen nach Lösungen, die das Beste für das Kind sind und dem Wohl des Kindes dienen.
Es wird geprüft und reflektiert, ob die vereinbarten Lösungen funktionieren.
Wenn nicht, muss eine neue Lösung gefunden werden. Beschwerdeursachen werden regelmäßig im Team besprochen, reflektiert und als eine Chance gesehen. Dank dieser Möglichkeit können wir unsere Arbeit verbessern und optimieren. Deshalb sind wir für alle Anregungen und konstruktive Kritik dankbar.

11.2 Mit anderen Einrichtungen

Kooperationspartner und Formen der Kooperation

Kirche

Mit dem für unsere Einrichtung zuständigen Pfarrer und Seelsorger stehen wir in engem Kontakt. Wir gestalten gemeinsam Kindergottesdienste und feiern Feste des Kirchenjahres.

Gesundheitsamt Rosenheim

Mit allen Belangen, die die Gesundheit der Kinder und die Hygienevorschriften betreffen, wenden wir uns an das Gesundheitsamt Rosenheim. Die Vorschuluntersuchung, die für alle schulpflichtigen Kinder verpflichtend ist, findet im Gesundheitsamt in Rosenheim statt.

Fachdienste / Zusammenarbeit

In besonderen Situationen werden die heilpädagogischen Dienste in Anspruch genommen, um die Teilhabe aller Kinder zu sichern und Benachteiligung auszuschließen. Kinder haben das Recht auf diese Unterstützung.
In der Kooperation mit Fachdiensten achten wir darauf diese vier Aufgabenfelder abzudecken:

- Früherkennung (durch Beobachtungsbögen, Fallbesprechungen, Gespräche mit Eltern)
- Beratung und Anleitung (Beratung und Anleitung durch Fachdienste, Beratungsgespräche mit Eltern und Fachdiensten, Anleitung und Besprechung von Fördermaßnahmen)
- Zusätzliche Fördermaßnahmen (pädagogische Fachkräfte unterstützten Fachdienste bei spezifischen Fördermaßnahmen)
- Weitervermittlung (wenn geplante Fördermaßnahmen nicht helfen, wird weiter nach anderen Hilfsangeboten gesucht)

Die Aufgaben von Fachdiensten sind vor allem Diagnostik, Erstellung von Förderplänen und Therapie. Austausch und Beratung von Personal und Eltern durch regelmäßige Elterngespräche sind bei dieser Zusammenarbeit von großer Bedeutung, damit die Therapie auch erfolgreich sein kann.
Manche Therapien finden am Vormittag im Kindergarten statt, andere am Nachmittag außerhalb der Öffnungszeiten der Einrichtung.
Beim Bedarf kooperieren wir mit:

- Caritas Frühförderstelle Rosenheim/ Prien
- Logopädie Praxen
- Ergotherapie Praxen
- SVE Prien (schulvorbereitende Einrichtung)
- MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe)
- Erziehungsberatungsstelle

Weitere Institutionen

Des Weiteren stehen wir in enger Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Rosenheim, mit der Gemeinde Bad Endorf und sonstigen Behörden und Ämtern, die am Funktionieren des Kindergartenbetriebes beteiligt sind.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind sehr darauf bedacht, der Öffentlichkeit einen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen und nach außen transparent zu sein.

Dies geschieht durch:

- Webseite: www.st-marien-neumarkt.de
- Regelmäßige Artikel in Regionalzeitungen
- Besichtigungen mit den Kindern von verschiedenen einheimischen Betrieben
- Öffentlich ausgeschriebene Feste und Veranstaltungen, zu denen wir einladen
- Kontakt zu örtlichen Vereinen
- Projektarbeit unter Einbezug öffentlicher Institutionen (Zahnärzte…)

Durch die Präsenz des Kindergartens im öffentlichen Leben wird ermöglicht, dass wir den individuellen Charakter unserer Einrichtung darstellen und die Notwendigkeit und Wichtigkeit unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages verdeutlichen, ein Interesse an Kindern und deren Bedürfnissen wecken und somit auf Unterstützung und Hilfe von außen hoffen und bauen können.

13. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

13.1 Konzeption

Kindergärten müssen sich heute den ständig wachsenden und sich verändernden Anforderungen in Bezug auf die Gesellschaft und die Bildungspolitik stellen.
Hierzu gehört auch beispielweise die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.
Wir erstellen diese Konzeption, damit wir alle inhaltlichen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit für Eltern Mitarbeiter, Träger und der Öffentlichkeit schriftlich festhalten. Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und weiterentwickelt.

13.2 Fortbildungen

Die Einrichtung hat im Jahr fünf Fortbildungstage zur Verfügung. Wir haben die Möglichkeit im Rahmen dieser Tage an verschiedenen Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen teilzunehmen.

13.3 Befragungen

Einmal im Jahr führen wir eine schriftliche Elternbefragung über die Zufriedenheit in unserer Eirichtung durch.

Die Ergebnisse werden von uns analysiert, reflektiert und je nach Möglichkeiten in der Praxis umgesetzt.

13.4 Qualitätshandbuch

In Zusammenarbeit mit dem Träger erarbeiten die Leitungen der Einrichtungen des Katharinenheim Endorf e. V. ein Qualitätshandbuch mit qualitätssichernden Maßnahmen. Jeden Monat findet dazu ein Qualitätszirkel statt. Dass QM-Handbuch enthält verbindliche Aussagen, Regelungen und Verfahrensanordnungen für alle Kindertagesstätten.

13.5 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement – Kinder

Im Rahmen der Partizipation haben die Kinder das Recht mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken und glauben.
Wenn die Kinder das Recht auf Mitbeteiligung und Mitbestimmung haben, haben sie auch das Recht, sich zu beschweren. Der Rechtekatalog ist gemeinsam mit den Kindern entwickelt worden und dient als Orientierungshilfe um eventuelle Rechtverletzungen zu erkennen und anzusprechen.
Die Beschwerde eines Kindes ist als Unwohlsein / sich unwohl fühlen zu verstehen. Die Ausdruckweise der Beschwerde kann verschieden sein:

- verbal (mündlich)
- nonverbal (z.B. Weinen, Wut, Zurückhaltung, Aggressivität, Verweigerung etc.)

Die Beschwerden die durch nonverbale Signale geäußert werden, erfordern von Personal achtsamen Umgang mit den Kindern, Verständnis und Wissen über die Bedürfnisse der Kinder.
Die Kinder werden immer in ihren Äußerungen ernst genommen. Nur dann erfährt sich das Kind als verstanden und sein Selbstwertgefühl wird gestärkt.

Diese Haltung prägt unsere beschwerdefreundliche Einrichtungskultur:

- Wertschätzenden Umgang allen miteinander
- Urteilsfreie und fehlerfreundliche Haltung
- Offenen und transparente Atmosphäre, wo Probleme und verschiedene Meinungen angesprochen werden können

Die Kinder können sich beschweren bei:

- Allen Mitarbeitern
- Kindergartenfreunden

- Familien und Verwandten

Die Beschwerden werden aufgenommen und dokumentiert:

- Durch Beobachtung
- Gespräche
- Durch Bearbeitung der Portfolioordner
- Im Rahmen der Kinderkonferenz

Bearbeitung von Beschwerden:

- Im Gespräch (Einzel- und Gruppengespräche) und bei Kinderkonferenzen wird nach einer Lösung gesucht, die alle mittragen können.
- Wenn es nötig ist, werden die Eltern einbezogen.
- Die Lösungen werden dokumentiert (z.B. durch Poster, Plakat).

Es wird geprüft, ob die vereinbarten Lösungen funktionieren, wenn nicht wird nach neuen Lösungen gesucht.

Rechte der Kinder

Kinderrechte in Deutschland basieren auf der UN Kinderrechtskonvention.
Die wichtigsten Rechte sind:

- Recht auf Gleichbehandlung (alle Kinder haben die gleichen Rechte unabhängig von Herkunft, Religion, sozialem Status oder Geschlecht)
- Recht auf Leben und Entwicklung (Kinder haben das Recht gesund aufzuwachsen und sich körperlich und geistig zu entwickeln)
- Recht auf Bildung
- Recht auf Schutz vor Gewalt
- Recht auf Mitbestimmung (Kinder dürfen ihre Meinung äußern und sollen bei Entscheidungen, die sie betreffen gehört werden)
- Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Kinderrechte werden gesichert, wenn die Kinder gehört, geschützt und gesehen sind.
Unsere Haltung, die ausführlich im Schutzkonzept beschrieben ist, sowie unser Verhaltenskodex basieren auf einem respektvollen und wertschätzenden Miteinander.
Die Rechte der Kinder, werden anschaulich über altersgerechte Informationen vermittelt, damit die Kinder diese auch gut verstehen können.
Nur wer über seine Rechte Bescheid weiß, kann wahrnehmen, wenn diese Verletzt werden.
Eine partizipative Kultur soll für Kinder erfahrbar machen, dass sie gehört und ernstgenommen werden.

In unseren Kinderkonferenzen, Stuhlkreisgesprächsrunden und Abstimmungsrunden erleben die Kinder aktive Mitbestimmung. Die Inhalte sind hier sehr unterschiedlich, je nachdem was die Kinder aktuell bewegt und was wichtig für die Gruppe ist z.B.

- Es werden die Regeln in der Gruppe erarbeitet und / oder überprüft
- Konflikte angesprochen und geklärt
- Zusammen wird gesucht nach Konfliktlösungsstrategien
- Vorschläge und Ideen zum Alltag werden diskutiert (z.B. Umgestaltung im Gruppenraum, Aktivitäten, Projekte)
- Wünsche und Ideen besprochen

In unserem pädagogischen Handeln achten wir täglich auf:

- ✓ die Gleichbehandlung aller Kinder (Inklusion von Kindern mit Behinderung, interkulturelle Sensibilität und Geschlechtssensibilität).
- ✓ Unsere pädagogischen Angebote werden so geplant, dass alle Kinder gut daran teilnehmen können
- ✓ Uns ist wichtig, dass die Kinder genug Zeit zum Spielen und Erholung haben. Unser Alltag soll nicht durch Hektik und Stress geprägt werden.
- ✓ Bei den verschiedenen kreativen Lernangeboten, können Kinder freiwillig teilnehmen und sich ausprobieren
- ✓ genug Zeit für Spiel und Erholung im Garten

Beschwerdemanagement – Eltern

Wir verstehen uns als Begleiter, die die Eltern in ihren Aufgaben unterstützten und mit ihnen auf Augenhöhe kommunizieren. In dem Punkt 11.3 (Zusammenarbeit mit den Eltern) ist genauer Umgang mit Beschwerden der Eltern beschrieben.

14.Ordnungsgemäße Buch und Aktenführung

Datenschutz und Vertraulichkeit in der Dokumentation

In der Kindertageseinrichtung werden im Rahmen des pädagogischen Betriebs und zur Erfüllung gesetzlicher Aufgaben personenbezogene Daten von Kindern, Sorgeberechtigten und Mitarbeitenden verarbeitet. Dies betrifft insbesondere Betreuungs- und Vertragsunterlagen, Anwesenheitsdokumentationen, Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen, Gesundheits- und Notfallinformationen sowie weitere einrichtungsbezogene Unterlagen.

Der Umgang mit diesen Daten erfolgt unter Beachtung der geltenden datenschutzrechtlichen Vorschriften der **Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts (KDR-OG)**.

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt ausschließlich zweckgebunden und nur in dem Umfang, der für den Betrieb der Einrichtung und die Betreuung der Kinder erforderlich ist.

Zugriff und Vertraulichkeit

Der Zugriff auf personenbezogene Daten ist auf diejenigen Mitarbeitenden beschränkt, die diese Informationen zur Erfüllung ihrer jeweiligen Aufgaben benötigen. Es gilt das Funktion-Zweck-Need-to-know-Prinzip.

Alle Mitarbeitenden sind zum vertraulichen und datenschutzkonformen Umgang mit personenbezogenen Daten verpflichtet.

Unterlagen und Dokumentationen werden so aufbewahrt, dass unbefugte Personen keinen Zugriff erhalten. Papierunterlagen werden in geeigneten Aufbewahrungssystemen verwahrt, elektronische Daten werden durch technische und organisatorische Maßnahmen geschützt.

Besondere Kategorien personenbezogener Daten

In einzelnen Bereichen können auch besondere Kategorien personenbezogener Daten, insbesondere Gesundheitsdaten von Kindern, verarbeitet werden (z. B. bei Allergien, Medikamentengaben oder Notfallinformationen).

Diese Daten werden besonders vertraulich behandelt und nur von den hierfür zuständigen Personen verarbeitet.

Auch Dokumentationen mit Bezug zum Kinderschutz oder zu Beratungen nach § 8a SGB VIII werden mit besonderer Sorgfalt geführt und ausschließlich den jeweils zuständigen Personen zugänglich gemacht.

Aufbewahrung und Löschung

Personenbezogene Daten werden nur so lange aufbewahrt, wie dies zur Erfüllung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher oder organisatorischer Anforderungen erforderlich ist. Nach Ablauf der entsprechenden Fristen werden Unterlagen datenschutzgerecht gelöscht bzw. vernichtet.

Die Einrichtung stellt durch eine geordnete Dokumentation und geregelte Zuständigkeiten sicher, dass die erforderlichen Unterlagen vollständig geführt werden und im Rahmen von Prüfungen durch die zuständigen Behörden vorgelegt werden können.

Datenschutzbeauftragte Person

Der Träger hat eine Datenschutzbeauftragte bestellt, die bei Fragen zum Datenschutz sowie bei datenschutzrechtlichen Anliegen kontaktiert werden kann.

Die Datenschutzbeauftragte unterstützt die Einrichtung bei der Umsetzung der datenschutzrechtlichen Anforderungen und steht Mitarbeitenden, Eltern sowie anderen betroffenen Personen als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Die Kontaktdaten der Datenschutzbeauftragten sind in der Einrichtung veröffentlicht und jederzeit zugänglich

15.Schlusswort

Die Kraft der Kindheit

Das Glück der Kindheit
Noch einmal fangen,
dort, wo der Wind
die Wiese durchkämmt.
Dort, wo die Füße
auf sandigem Boden,
uns schneller tragen
und ungehemmt.
Wo unsere Hände
fester sich fassen,
beim Sprung über einen
schmutzigen Bach.
Wo unsere Herzen
nichts wirklich hassen.
Wo Kräfte wachsen
für das Danach.

Quelle: Sonja Drechsel-Walther

Diese Konzeption ist Eigentum des
Kindergartens Glühwürmchen in Hirnsberg.
Jegliche Übernahme von Texten,
Formulierungen, Bildern und Sätzen
in Teilen oder im Ganzen ist verboten.
Dies gilt für jede Form der Fotokopie
oder einer anderen Form der Nutzung.

Verantwortlich für diese Konzeption:

Vorwort:	Dr. Michael Hitzschke	
Texterarbeitung:	Barbara Bonatti, Jutta Hotter Joanna Wajer	2007 1.Auflage
Fotos und Zitate:	Kindergartenarchiv – Joanna Wajer	2017- 2020
Überarbeitung:	Barbara Bonatti	2007
	Jutta Hotter	2010-2011
	Joanna Wajer	2013-2020
		2023 2025 2026

Das Haus St. Marien in Neumarkt in der Oberpfalz

TGE
gTrägergesellschaft mbH für die Einrichtungen der
Schwestern vom Göttlichen Erlöser
(Niederbronner Schwestern) Provinz Deutschland

Die Haus St. Marien gGmbH ist eine Einrichtung der g TGE Trägergesellschaft für die Einrichtungen der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern) Provinz Deutschland.

Die TGE-g Trägergesellschaft ist als Gesellschafter für den TGE-Einrichtungsverbund verantwortlich. Zum Verbund gehören Einrichtungen in den Bereichen Gesundheit, Altenhilfe und Pflege sowie Bildung mit rund 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an 13 Standorten in Deutschland und Österreich.

Der Verbund umfasst Krankenhäuser mit angeschlossenen ambulanten Angeboten, Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen, Angebote in der Ambulanten Pflege und im Betreuten Wohnen sowie verschiedene Schulen, Kindertagesstätten und Horteinrichtungen in Deutschland und Österreich.

Gestaltung:pari-design.com